

ANGEWANDTE CHEMIE

Herausgegeben
von der Gesellschaft
Deutscher Chemiker

2001
113/13

Seite 2427–2624

EDITORIAL

Kurzaufsätze (engl. minireviews) haben ihr Debüt in diesem Heft der *Angewandten Chemie*. Die in mehrfacher Hinsicht zwischen den *Aufsätzen* und *Highlights* stehende Rubrik startet mit einem Beitrag von Pierre Braunstein und Neil M. Boag über „Alkyl-, Silyl- und Phosphanliganden – klassische Liganden in nichtklassischer Bindungsweise“. Als wir im vergangenen Jahr eine äußerst bemerkenswerte Arbeit von H. Werner et al. über zweikernige Rhodiumkomplexe mit verbrückenden Trialkylphosphanliganden akzeptiert hatten, luden wir Pierre Braunstein ein, die „ein Postulat brechenden“ Befunde in einem *Highlight* zu beleuchten. Er sah hier sofort ein größeres Thema – er wollte die verbrückenden Phosphanliganden in eine Reihe mit verbrückenden Alkyl- und Silylliganden stellen und reichte ein entsprechend umfangreicheres Manuskript ein, das aber keineswegs ein das Thema auch nur halbwegs erschöpfender *Aufsat* war. Zur gleichen Zeit wurde bei der diesjährigen Sitzung des Kuratoriums der *Angewandten Chemie* Kritik an den *Highlights* geübt, und zwar in dem Sinne, dass sie häufig den Charakter von Miniübersichtsartikeln hätten und entsprechend besser als solche bezeichnet werden sollten. Der Wert derartiger *Kurzaufsätze* ist nicht nur darin zu sehen, dass eine Zeitschrift damit heutiger Mediennutzung (Browsen, Zapfen) entgegenkommt, sondern auch in der Möglichkeit, Themen zu einer Zeit und in einer Weise zu behandeln, in der ein großer Aufsat noch verfrüh oder unangemessen ist. In Zukunft sollen also in *Highlights* (auf maximal fünf Manuskriptseiten) besonders wichtige neue Forschungsergebnisse detailliert beleuchtet und kritisch gewürdigt werden; in *Kurzaufsätzen* sollen (auf maximal zehn Manuskriptseiten) aktuelle Themen übersichtsartig, aber knapp präsentiert werden; und als *Aufsätze* wird (auf maximal 40 Manuskriptseiten) wie bisher ein breites Spektrum längerer Artikel veröffentlicht, die von sehr persönlich gefärbten Rückblicken auf fruchtbare Forschungsfelder eines Protagonisten bis zu klassischen Übersichten aus allen Gebieten der Chemie reichen können (siehe auch die „Hinweise für Autoren“).

This manuscript must
either be drastically re-
duced or fully oxidized.

Anonymous

Gutachten stammen wie die begutachteten Manuskripte von Menschen, und sie können gut oder schlecht sein, richtig oder falsch – auf jeden Fall müssen sie interpretiert werden. Dies ist

nicht schwer, wenn das Gutachten so treffend formuliert wurde wie das mir von Kurt Mislow zugetragene, das in etwas anderer Form von Marshall Gates 1954 publiziert

wurde (*J. Chem. Educ.* **1954**, *31*, 456–457). Nicht selten ist allerdings die Gutachten-Interpretation des Autors eines begutachteten Manuskriptes eine andere als die der Redaktion, insbesondere wenn das Manuskript abgelehnt wurde. Da die Gutachter entgegen der Meinung von Kurt Tucholsky Scharfrichter und Lazarettgehilfe

sein müssen, haben sie zum einen einen Fragenkatalog (Abbildung 1) zu beantworten („Scharfrichterfunktion“), zum anderen sollten sie diese Kurzantworten anschließend begründen und das Manuskript kommentieren; Verbesserungsvorschläge sind höchst willkommen („Lazarettgehilfe“). Nicht selten kommt es nun vor, dass ein Gutachter die Bedeutung der in einem Manuskript geschilderten Ergebnisse im Fragebogen als „wichtig“ bezeichnet (Frage 1) und trotzdem die Annahme des Manuskriptes ablehnt (Frage 4). Eine andere Konstellation ist die Antwort „weniger wichtig“ auf Frage 1 und Annahmeeempfehlung (ohne oder nach kleineren oder größeren Änderungen) bei Frage 4. Von selteneren Fällen abgesehen, in denen die genaue Lektüre von Begründung und Kommentar eine andere Interpretation nahelegt, werden Gutachten mit diesen beiden Antwortkombinationen von der Redaktion als ablehnende gewertet, von Autoren aber häufig in positiverem Licht gesehen. Der zweite Fall ist der

**Gutachter sind
Scharfrichter, nicht
Lazarettgehilfen.**
Kurt Tucholsky

Kurzaufsätze Gutachten Zeitschriften und die Zukunft

- 1) How important do you consider the results reported?
very important *)
important *)
less important *)
unimportant *)
- 2) Do the data obtained by experiment or calculation verify the hypotheses and conclusions?
Yes No *)
- 3) Is the length of the manuscript appropriate to its contents?
Yes *)
No, the manuscript is too long *)
No, the manuscript is too short *)
- 4) Do you recommend acceptance of the Communication?
Yes, without alterations *)
Yes, after minor alterations *)
Yes, but only after major alterations *)
No *)
- 5) If you are of the opinion that the contribution is not suitable for publication in ANGEWANDTE CHEMIE, please indicate which other journal you consider more appropriate:

* please give comments on the enclosed sheet.

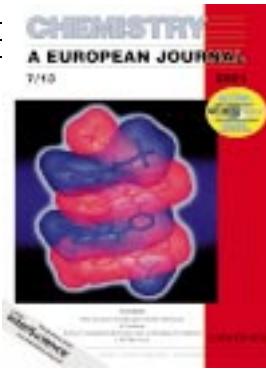
Abbildung 1. Gutachterfragebogen der *Angewandten Chemie*.

einfachere: Die *Angewandte Chemie* möchte ihren Lesern (sehr) wichtige Ergebnisse bieten; Manuskripte, die nach Ansicht von Gutachtern einen weniger wichtigen Inhalt haben, müssen folglich abgelehnt werden. Der erste Fall ist etwas schwieriger, denn es können zwei Gründe für die Diskrepanz vorliegen. Entweder möchte der Gutachter die harte Qualifizierung „weniger wichtig“ oder „unwichtig“ aus Gründen der Gesichtswahrung für den Autor vermeiden, begründet aber später das ablehnende Urteil doch ziemlich eindeutig, oder er hält die Ergebnisse im Kern wirklich für wichtig, beurteilt aber die Durchführung der Arbeit als mangelhaft und/oder die Ergebnisse als längst noch nicht abgesichert und lehnt deshalb das Manuskript ab. Auch wenn die Grenzen zwischen den möglichen Antworten im Gutachterfragebogen nicht scharf zu ziehen sind (mitunter wird gar ein Kreuz zwischen zwei Kategorien gesetzt), so bitten wir doch die Gutachter um möglichst widerspruchsfreie Beantwortung und die Autoren um Verständnis für unsere Interpretation, die das Interesse der Leser im Auge hat. Auf keinen Fall wollen wir unseren Lesern Hobelspäne bieten, um im Bild von Karl Kraus zu bleiben.

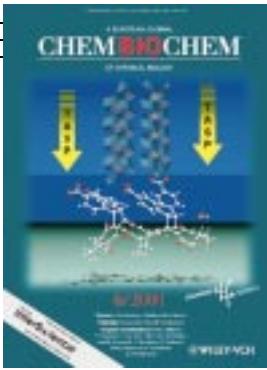
Akademische Vielwiser dürften in dem Glauben leben, dass es bei der Tischlerarbeit auf die Gewinnung von Hobelspänen ankommt.

Karl Kraus

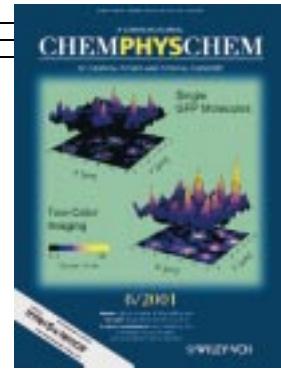
unter anderem *Organic Letters*, das *Journal of Combinatorial Chemistry*, *Biomacromolecules* und *Nano Letters* gegründet, bei der Royal Society of Chemistry ist z.B. *Green Chemistry* noch neu, und die Gesellschaft Deutscher Chemiker hat zusammen mit Wiley-VCH und mit – von Fall zu Fall unterschiedlichen – europäischen Partnertgesellschaften erst *Chemistry – A European Journal* und im letzten Jahr *ChemBioChem* und *ChemPhysChem* neu herausgegeben (weitere Neugründungen bei Wiley-VCH sind *Fuel Cells*, *Proteomics* und *Single Molecules*). *Chemistry* ist so erfolgreich – kürzlich ging das 3333. Manuskript ein, der Impact-Faktor liegt von Anbeginn an bei erstaunlich hohen 5, und im Oktober wird das 100. Heft publiziert –, dass sein Start nicht mehr begründet werden muss, vor allem wenn man bedenkt, welche Stärkung im europäischen (und weltweiten) Chemiezeitschriftenwesen damit eingeleitet wurde. *ChemBioChem* und *ChemPhysChem* sind gerade erst ein Jahr alt (Start im Juli bzw. August 2000), und obwohl sie im hinteren Teil der *Angewandten Chemie* „versteckt“ sind, haben sie rasch größere Aufmerksamkeit gefunden und schon viele exzellente Manuskripte publiziert. Um ihren eigenständigen Charakter zu betonen, holen wir sie ab sofort aus ihrem *Angewandten*-Versteck: ab den Anfang bzw. Mitte August erscheinenden Doppelheften 7/8 (*ChemBioChem*) und 8/9 (*ChemPhysChem*) werden beide Hefte separat gebunden (ein



Chemistry



ChemBioChem



ChemPhysChem

Service, der auch auf Wünsche von Bibliothekaren reagiert), aber selbstverständlich weiter an alle Abonnenten der *Angewandten Chemie* liefert.

ChemBioChem und **ChemPhysChem** helfen der Chemie, publizistisch das Terrain einzunehmen, das ihr als zentrale Wissenschaft zukommt. Gerade auf den Grenzgebieten zur Biologie und zur Physik ist die Chemie nicht Hilfswissenschaft und Methodenlieferant, sondern gleichberechtigter Partner – und das ist noch bescheiden formuliert.

Die Zukunft gehört *ChemBioChem* und *ChemPhysChem*, aber natürlich auch der *Angewandten Chemie*. Und wie soll deren Zukunft aussehen? Mit dem Ziel, exzellente Beiträge aus allen Teildisziplinen der Chemie zu bieten, ist die Zeitschrift gut gefahren – und das mit einem rasanten Wachstum in den letzten Jahren. Immer mehr Autoren wollen mit ihren besten Arbeiten in die *Angewandte Chemie*: Im ersten Halbjahr 2001 erreichten uns ca. 20% mehr Zuschriften als im Vergleichszeitraum des Vorjahrs. Die Redaktion kann das von mir geschätzte Zitat von Wilhelm Genazino schon nicht mehr hören, bemüht sich aber dennoch (mit Erfolg), den Durchsatz zu erhöhen. Dieses Jahr werden sicherlich über 5000 Seiten publiziert werden, d.h. im Durchschnitt weit mehr als 200 Seiten pro Heft. Wann aber ist mehr nicht mehr besser? Soll die *Angewandte Chemie* eine wendige Fregatte bleiben (und lieber auch wöchentlich erscheinen) oder ein solides Containerschiff werden? Welche Teile der Zeitschrift gefallen Ihnen am besten, oder ist es gerade der Mix, der Sie anspricht? Und wie empfinden Sie die englischen Zuschriften in der deutschen Ausgabe? Ihre Antworten auf diese Fragen und andere Bemerkungen zur *Angewandten Chemie* und ihrer Zukunft interessieren uns sehr!

Dr. Peter Gölitz

PS: Seit kurzem können sich Nutzer der elektronischen *Angewandten Chemie* (und aller anderen Zeitschriften in Wiley InterScience) durch „ContentDirect“ auf neue Publikationen auf ihrem Gebiet automatisch hinweisen lassen.